



Gottesdienste nachdem Lockdown

Was stimmen muss.

Was wesentlich ist.

Was begeistern kann.

Nach mehrwöchigem *Lockdown* sind die Landesregierungen gemeinsam mit den Religionsgemeinschaften übereingekommen, die Kirchen wieder schrittweise für Gottesdienste zu öffnen. Grundlage der Einigung war ein Eckpunktepapier der EKD zur Einhaltung des Abstandsgebots und zu Hygienevorschriften, die verbindlich einzuhalten sind.

Gemeinden der Evangelischen Kirche von Westfalen stehen nun vor der Aufgabe, Schutzkonzepte zu erarbeiten. Diese legen fest, ob und wie man in Kirchen verantwortlich zusammenkommen kann und stellen sicher, *dass* und *wie* die vereinbarten Rahmenbedingungen auf Gemeindeebene eingehalten werden. Viele Dinge sind dabei zu berücksichtigen. Gemeinden sollten sich ausreichend Zeit dafür nehmen. Ziel ist es nicht, möglichst frühzeitig wieder Gottesdienste in den Kirchen anzubieten, sondern dies verantwortlich zu tun. Es geht auch nicht darum, schnellstmöglich zu einer „Normalität“ zurückzukehren. Im Zweifelsfall ist die Wiederaufnahme von Gottesdiensten eher hinauszuschieben als fahrlässig verfrüht damit zu beginnen. Wo kein Schutzkonzept vorliegt, kann kein Gottesdienst stattfinden.

Kirchlicherseits wird die Öffnung vom jeweiligen Gemeindekontext abhängen (Stadt/Land, Größe und Eignung der Kirche). Die Lockerungen entheben Presbyterien daher nicht der Entscheidung, abzuwägen, welche Gottesdienstformen angemessen sind. Mancherorts werden Gottesdienste ins Freie verlegt. Andere Gemeinden bieten zunächst nur kurze liturgische Formate an (Andachten, Gottesdienste im kleinen Kreis). Einige Gemeinden entwickeln für die Übergangszeit vielleicht ganz neue Alternativen, wie etwa Stationengottesdienste im Kirchgarten zum Abgehen, mit Denkimpulsen und einer Predigt im Briefumschlag zum „Abplücken“ von der Wäscheleine. Wieder andere werden zunächst weiter exklusiv oder parallel zu analogen Formaten an Online-Angeboten festhalten.¹

Die Welt mit Corona ist eine andere. Die Krise hat uns verändert, hat uns gezeigt, wie verletzlich wir sind, und auch weiterhin bleiben. Und auch die Kirche hat sich verändert. Selbstverständlichkeiten erodieren. Nähe und Gemeinschaft sind gefährlich geworden. In der Krise drückt sich Liebe gerade durch Abstand aus. Gottesdienste werden daher anders aussehen als „vorher“. So ist es etwa nötig, die Teilnehmendenzahl abhängig von der Größe des Raumes zu begrenzen. Viele gefährdete

¹ Vergleiche die neuen Gottesdienstformate auf den Ideenplattformen: kirchejetzt.de, bit.ly/ekvw-corona und bit.ly/iafw-corona

Besucherinnen und Besucher werden nicht teilnehmen (können). Körperkontakt und physische Nähe bleiben auch im Kirchraum untersagt. Ein Mindestabstand zum Sitznachbarn wird eingehalten. Das Tragen eines Mund–Nasen–Schutzes ist selbstverständlich. Das Gemeindesingen unterbleibt, ebenso wie Chorgesang und der Einsatz von Blechblasinstrumenten.

Der folgende Text beschreibt Anforderungen und Aspekte, die von Gottesdienstverantwortlichen bei der Gestaltung von Sonntagsgottesdiensten zu bedenken sind. Ziel des vorliegenden Papiers ist es, Gemeinden eine Grundlage dafür zu bieten, abgewogene und begründete Entscheidungen zur Gottesdienstgestaltung nach dem *Lockdown* zu treffen. Wem manche der folgenden Ausführungen „überreguliert“ vorkommen, mag sich daran erinnern, dass es oberste Prämisse sein muss, Risiken zu minimieren und Leben zu schützen. Insofern verstehen sich die folgenden Überlegungen und Vorschläge als Ausdruck eines verantwortlichen Umgangs mit der gegenwärtigen Situation der Gefährdung. Durch die Einhaltung der vorgegebenen Verhaltensregeln lässt sich das Infektionsrisiko senken und die Wahrscheinlichkeit reduzieren, dass Gottesdienste zu Infektionsherden werden.

Zur Gliederung des vorliegenden Papiers²

Einleitend werden zunächst selbstverständliche Grundvoraussetzungen für Gottesdienste nach dem *Lockdown* beschrieben („Was stimmen muss“). Darauf folgen Hinweise zur Gestaltung der liturgischen, homiletischen und musikalischen Inhalte („Was wesentlich ist“). Abschließend sind einige experimentelle Ideen und weitere Anregungen zusammen gestellt („Was begeistern kann“).

Was stimmen muss

Hygiene

Die aktuellen staatlichen Erlasse gebenden verbindlichen Rahmen und die Auflagen vor, die Kirchengemeinden bei der Durchführung von Gottesdiensten zu erfüllen haben. Die allgemeinen Hygieneregeln sind auch im Gottesdienst einzuhalten: in die Armbeuge husten, Hände vom Gesicht fernhalten und vor allem Hände waschen. Die Kirchengemeinde sorgt dafür, dass sich am Gottesdienst Mitwirkende sowie Besucherinnen und Besucher im Eingangsbereich die Hände desinfizieren und stellt dafür Desinfektionsmittel bereit. Waschbecken werden zugänglich gemacht. Türgriffe und Handläufe, gegebenenfalls auch sämtliche Bänke, Stühle und Toiletten werden desinfiziert.

Das Tragen von Mund–Nase–Masken ist erforderlich. Die Kirchengemeinde stellt solche Masken für diejenigen Gottesdienstbesucher bereit, die ohne Atemschutz zum Gottesdienst kommen. Anwesenheitslisten werden geführt, in die die Gottesdienstbesucherinnen und –besucher mit Name, Adresse und Telefonnummer eingetragen werden. Das Aufschreiben übernimmt eine vom Presbyterium dafür bestimmte Person im Eingangsbereich der Kirche. Die erstellten Listen dienen ausschließlich dazu, mögliche Infektionsketten nachverfolgen zu können. Sie werden nach einem Monat vernichtet.

² Vergleiche F. Fendler (Hrsg.), *Qualität im Gottesdienst*, Gütersloh 2015, 11–16.

Das Virus verbreitet sich über den Atem (Tröpfcheninfektion durch Husten oder Niesen) und über Hände und Oberflächen (Schmierinfektion durch Berührung der Schleimhäute mit der Hand). Auf Kunststoffoberflächen (Gesangsbucheinband) und Edelmetallen (Abendmahlgeräte) kann es mehrere Tage überleben, auf Kupfer (Kollektengeld) und Pappe/Papier (Liedzettel) mehrere Stunden. Auf den Einsatz von Gesangbüchern wird daher verzichtet. Lieder können über Beamer projiziert werden oder auf Einweg-Liedzettel kopiert werden.

Nicht sinnvoll ist es, im Gottesdienst eingesetzte Musikinstrumente zu desinfizieren. Zum einen kann Befeuchtung die Instrumente beschädigen, zum anderen würde das Abwischen von Tastaturen (Orgel, Klavier) die Seitenteile der Tasten nicht erreichen, die beim Spielen aber notwendigerweise immer wieder berührt werden. Stattdessen sollten sich Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker zu Beginn und zum Ende des Gottesdienstes gründlich die Hände desinfizieren.

Abstandswahrung

Vor der Kirchentür und im gesamten Kirchoraum gilt das Abstandsgebot. Der Sitz- und Stehabstand zwischen Personen in jede Richtung beträgt 1,5 bis 2 Meter. Kritische Bereiche sind hier insbesondere die Zone im Ein- bzw. Ausgangsbereich, die Kollektensammlung und (gegebenenfalls) das Abendmahl.

Das Betreten der Kirche wird geordnet organisiert. Es wird sichergestellt, dass der Abstand auch beim Ein- und Ausgang gewahrt bleibt, beispielsweise durch eine Einbahnstraßenregelung (Eingang durch die Seitentür, Ausgang durch das Hauptportal).

Sitzplätze werden durch Sitzkissen, Klebeband oder durch das gezielte Aufstellen von Stühlen „versetzt“ markiert, mit entsprechendem Abstand zur Seite sowie nach vorn und nach hinten. Die Anzahl der markierten Sitzplätze bzw. Stühle überschreitet nicht die Zahl der Personenobergrenze. Personen, die in einem Haushalt leben, können nebeneinander sitzen. Dafür können bestimmte Sitzreihen bzw. Sitzplätze vorgehalten werden. Emporen werden von Gottesdienstbesuchern nicht genutzt.

Das Presbyterium bestimmt Personen, die die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln im Blick haben. Bei Nichtbeachtung machen sie vom Hausrecht Gebrauch. Das Leitungsgremium hat im Vorfeld auch bedacht, was zu tun ist, wenn mehr Menschen am Gottesdienst teilnehmen wollen als es die festgelegte Obergrenze zulässt. Bei großer Nachfrage ist etwa die Einrichtung mehrerer Kurzgottesdienste denkbar, wobei zwischen zwei Gottesdiensten ausreichend Zeit zum Lüften und Desinfizieren des Raums eingeplant werden sollte.

Umgang mit Kranken und Gefährdeten

Wer wird die ersten Sonntagsgottesdienste besuchen? Wer Symptome einer Erkältungskrankheit aufweist, sollte auf keinen Fall am Gottesdienst teilnehmen. Ein erheblicher Teil der Sonntagsgottesdienstgemeinde gehört zu besonders gefährdeten Gruppen (Alte, Kranke, Menschen mit Vorerkrankungen). Für sie bedeutet Begegnung mit Anderen Gefahr, auch im Gottesdienst. Hier werden viele aus Angst, sich zu infizieren, dem Gottesdienst zunächst fernbleiben. Andererseits ist gerade bei diesen Gemeindegliedern das Bedürfnis, einen Gottesdienst zu besuchen, vergleichsweise hoch. Von daher sollte man diesen Personengruppen nahelegen, fürs erste auf mediale Gottesdienste (Internet, Radio, Fernsehen) oder Hausandachten auszuweichen.

Information

Die Wiederaufnahme von Präsenzgottesdiensten wird über die üblichen Kommunikationswege (Schaukästen, Lokalzeitung, Gemeinde-Website) angekündigt. Wann und wo finden die ersten Gottesdienste nach dem Lockdown statt? Welches Gottesdienstkonzept ist vorgesehen? Was ist die Obergrenze für zur Verfügung stehende Plätze? Ist gegebenenfalls eine Voranmeldung per E-Mail oder Telefon erforderlich? Wie gestalten sich Betreten und Verlassen der Kirche? Es wird auf das Einhalten der allgemeinen Hygieneregeln, auf das Abstands-

gebot und die Verpflichtung, einen Mund-Nase-Schutz zu tragen, verwiesen. Erkrankten und gefährdeten Besucherinnen und Besuchern wird die Teilnahme nicht empfohlen. Sie werden gebeten, auf mediale Gottesdienste (Internet, Radio, Fernsehen) oder auf Hausandachten auszuweichen. Auch Hinweise zum Gottesdienstbesuch werden mitgeteilt (Regeln zum Betreten und Verlassen der Räumlichkeiten, Eintrag in Anwesenheitslisten, Sitzordnung, kein Gemeinde- und Chorgesang).

Auch bei der Begrüßung an oder vor der Kirchentür werden die Besucherinnen und Besucher schriftlich und mündlich über die neuen Regelungen informiert. Dazu können unter anderem die von der Landeskirche bereitgestellten Piktogramme verwendet werden.

Was wesentlich ist

Liturgische Gestaltung

In einer Zeit, in der die gemeindlichen Beteiligungsformen eingeschränkt sind, bietet es sich an, auch den liturgischen Ablauf zu reduzieren und zeitlich zu begrenzen.

Eine (gut paulinische) Grundhaltung für die Gottesdienstvorbereitung könnte sein, sich bei der Gestaltung an „den Schwachen“ zu orientieren.

Liturgisch wird von allen Handlungen Abstand genommen, die Berührung voraussetzen: Begrüßung und Verabschiedung an der Kirchentür per Handschlag oder Umarmen, Begrüßung von Sitznachbarn in den Bänken, physischer Friedensgruß, gegenseitiges An-die-Hand-Nehmen beim Abendmahl, Handauflegung.

Die Herausforderung besteht darin, den Gottesdienst so zu gestalten, dass einerseits alle Schutzmaßnahmen eingehalten werden, andererseits aber die Sorge vor Ansteckung nicht im Vordergrund steht.

Begrüßung

Die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher finden sich in einer fremden Situation vor. Das vereinzelte Sitzen und das Tragen von Mundschutz ist ungewohnt und löst vielleicht auch Unbehagen aus. Viele müssen sich erst in der fremden Situation zurechtfinden. Sie dürften verunsichert sein, wie sie sich unter den ungewohnten Bedingungen im Gottesdienstverhalten sollen. Ein Teil der Gottesdienstgemeinde wird sich freuen, anderen Menschen wieder begegnen zu können. Andere, die sonst regelmäßig kamen, werden jetzt vermisst. Wieder andere trauern um einen lieben Menschen, den sie in den letzten Wochen verloren haben und von dem sie nur im kleinen Kreis Abschied nehmen konnten. Sie suchen einen Ort für ihre Trauer. Die Begrüßung sollte die im Raum stehenden Fragen und Unsicherheiten ansprechen und Verhaltenssicherheit vermitteln.

Gebete

Im Gebet können unterschiedliche Gefühle benannt werden. So kommen auch hier Ambivalenzen zur Sprache: Die Trauer um die, die jetzt nicht mehr unter uns sind, aber auch der Dank, dass sich die Gemeinde wieder versammeln kann. Danken lässt sich auch für verschiedene Haltungen in den letzten Wochen: für Empathie, Solidarität, Gemeinschaftstreue, Geistesgegenwart, Fantasie, Kreativität, Geduld, Langmut, Disziplin, Hingabe, Vernunft und nicht zuletzt auch für die Lebensfreude durch das Frühlingserwachen. Im Gebet kann auch die Frage gestellt werden, wie wir neu Vertrauen zu einander und zu Gott finden. Im Materialteil am Ende werden einige Beispiele genannt.

Alternativen zum Singen

Leider birgt gemeinschaftliches Singen in geschlossenen Räumen besonders hohe Infektionsrisiken. Beim Ausatmen mit geöffnetem Mund können nicht nur Tröpfchen, sondern auch die feineren und leichteren Aerosole das Virus übertragen. Diese Schwebepartikel „wandern“ minutenlang in der Luft und bleiben über Stunden infektiös. Tiefes Einatmen beim Singen kann wiederum die direkte Lungenbesiedlung mit einer höheren Viruskonzentration fördern. Daher wird auf Gemeindegesang im Gottesdienst verzichtet. Auch Chöre und Orchester musizieren nicht.

Als Alternativen zum Gemeindegesang sind folgende Möglichkeiten denkbar:

- Menschen, für die Text und Melodie eines Liedes eine Einheit bilden, wird auch das Mitlesen der Texte bewegen, wenn sie dazu Melodien von Orgel, Klavier oder anderen Instrumenten hören.
- Hygienisch weniger bedenklich als zu singen ist es, Lieder mitzusummen. Der Atem fließt zwar weiterhin und auch hier wird tief eingeatmet. Durch den geschlossenen Mund und die fehlende Artikulation entfällt aber Gefährdungspotenzial. Wenn auch hier beim Summen Liedtexte parallel auf einem Liedblatt oder per Beamer mitgelesen werden, lässt sich die Einheit von Text und Lied zumindest gedanklich verfolgen.
- Möglich ist auch der solistische Liedvortrag mit entsprechender Abstandswahrung. Viele Menschen werden sich bei dieser Form der Liedgestaltung eingebettet fühlen. Andererseits verringert der Ausfall des Gemeindegesangs die Gemeindebeteiligung. Ein Liedvortrag kann dazu führen, dass sich die versammelte Gemeinde nur noch als Zuhörende und nicht als aktiv Mitwirkende erlebt. Bei der Planung des Gottesdienstes ist in diesem Fall auf eine gute Balance zwischen konzertanten und partizipativen Elementen zu achten.

Thematisch kann die Liedtextauswahl das gesamte Spektrum der in der Begrüßung und der Gebete angesprochenen Gefühle aufnehmen. Vorschläge finden sich im Materialteil.

Auch hier bedarf es klarer Ansagen, damit die Gemeinde weiß, was sie darf oder besser lässt, um Rücksicht auf die Schwachen zu nehmen.

Predigt

Als Predigttexte bieten sich viele der in der Perikopenordnung vorgeschlagenen biblischen Texte bis Pfingsten an: 1. Petrus 2,21b–25; Johannes 15,1–8; 2. Chronik 5,2–5 (6–11) 12–14; Matthäus 6,5–15; Johannes 17,20–26; Jeremia 31,31–34; Apostelgeschichte 2,1–21. Sie lassen sich alle auf die gegenwärtige Situation beziehen. Abweichend vom vorgeschlagenen Predigttext kann die Predigt auch eine Themenpredigt sein (Isolation, Abstand, Begegnung, Berührung, Gefährdung, Angst und Vertrauen) oder auch einen biblischen Text zugrunde legen, der die Haltung beschreibt, mit der wir jetzt Gottesdienst feiern. Sie kann ferner kirchenjahreszeitliche Akzente setzen und das Bewusstsein für den Osterfestkreis stärken. Die nachösterlichen Sonntage sind üblicherweise durch Konfirmationen und andere thematisch geprägte Gottesdienste (Kindergarten-, Konfi- oder Open-Air-Gottesdienste etc.) überlagert. Jetzt böte sich die Chance, die Zeit nach Ostern besonders bewusst zu machen. Alternativ ließe sich auch schon auf Pfingsten vorausblicken, um den Geist zu thematisieren, der uns verbunden hat und verbindet.

Die Länge der Predigt ist dem jeweiligen Gottesdienstformat anzupassen.

Abendmahl

Presbyterien haben sehr sorgfältig abzuwägen, ob ein Feiern des Abendmahls unter den derzeitigen Bedingungen zu verantworten ist. Sowohl das damit verbundene Infektionsrisiko als auch die einzuhaltende Abstandsregelung sprechen dagegen. Die allermeisten Gemeinden werden die Feier des Abendmahls daher bis auf weiteres aussetzen. Die EKD-Eckpunkte verweisen darauf, „dass ein Wortgottesdienst keine Minderform von Gottesdienst ist, sondern die vollständige Gegenwart Jesu Christi eröffnet.“

Sollten sich Presbyterien entscheiden, das Abendmahl dennoch zu feiern, so werden sie in noch höherem Maß auf die Einhaltung der Hygieneregeln achten. Der Liturg oder die Liturgin sollte Handschuhe und Mund-Nasen-Schutz tragen. In jedem Fall unterbleibt die Nutzung des Gemeinschaftskelchs, sowohl in Form direkter Kelchkommunion als auch in Form der *Intinctio*. Das Halten der Oblate in der Hand kann Viren auf die Oblate übertragen, die von dort beim Eintauchen auf die Oberfläche der Flüssigkeit im Kelch gelangen und von hier aus den Weg zum nächsten Kommunikanten finden. In Gemeinden, die Einzelkelche einsetzen, ist darauf zu achten, dass bei der Austeilung jeder Kelch nur einmal verwendet wird, da eine absolut hygienisch einwandfreie Reinigung im Verlauf der Feier unmöglich ist.

Eine Möglichkeit ist, das Abendmahl als Wandelkommunion allein in einer Gestalt, allein mit „Brot“, zu feiern. Die Oblate wird dabei übergeben, ohne die Hand des Empfangenden zu berühren. Das Wandelabendmahl kann auch in beiderlei Gestalt gefeiert werden, wenn an einer Station (zum Beispiel auf einer Seite des Altars) die Oblate und an einer zweiten im Abstand (oder auf der anderen Seite des Altars) Einzelkelche bereitstehen. Diese können auf dem Rückweg in die Bank auf einem Beistelltisch leer wieder abgestellt werden.

Auch die folgende Form der Austeilung in beiderlei Gestalt erscheint als zumindest hygienisch unbedenklich: An der Austeilung sind zwei Personen beteiligt. Die Assistentin oder der Assistent hält sowohl Patene als auch Kelch. Die austeilende Person nimmt eine Oblate, taucht sie knapp in den Kelch und reicht sie an die Kommunikanten. Um zu verhindern, dass eine Berührung der Hände stattfindet, kann die Austeilung mit einer Zuckerzange für das Greifen, Eintauchen und Überreichen der Oblate erfolgen. (Für die Verwendung von Brot anstelle von Oblaten eignet sich diese Form nicht). Die Spendeformel wird entsprechend angepasst: „Nimm und iss. Christus für dich.“ oder: „Nimm hin. Christus für dich.“ oder: „Christus für dich.“

In jedem Fall desinfizieren sich alle das Abendmahl austeilenden Personen unmittelbar vor der Austeilung (für die Gemeinde deutlich sichtbar!) die Hände. Ein hygienisch und liturgisch aufmerksamer Umgang mit Oblaten und Wein sowie mit den Abendmahlsgeräten auch bei der Vorbereitung der Abendmahlsfeier ist selbstverständlich. Alle Beteiligten (Küsterin, Ehrenamtliche) sind entsprechend einzuweisen.

Die hier beschriebenen Formen des Abendmahlsempfangs sind eine Empfehlung für die Zeit der anhaltenden Gefährdung.

Kollekte

Kollekten werden nur am Ausgang eingesammelt und mit Einmal-Handschuhen gezählt. Es muss deutlich kommuniziert werden, für welchen Zweck gesammelt wird. Der landeskirchliche Kollektenplan bleibt gültig. Ergänzend zur Sammlung in den Präsenzgottesdiensten ist die Kollektenspende auch per Überweisung möglich (www.kollekte-online.de).

Was begeistern kann

Hygiene

Gemeindeglieder nähren zuhause Mundschutzmasken, die im Gottesdienst verteilt werden. Vielleicht tragen die Stoffe christliche Motive oder haben die aktuelle liturgische Farbe?

Ideen für die liturgische Gestaltung

- In der Begrüßung kann darauf hingewiesen werden, dass die Glocken, die gerade erklingen sind, uns mit denen verbinden, die heute zuhause bleiben mussten und dort vielleicht jetzt parallel mitfeiern.
- Die Melodie von „How fragile we are“ von Sting kann mit einem *Kyrie* verbunden werden.
- Jetzt ist die Zeit für ein „Broken Halleluja“. Vielleicht wagen sich Dichterinnen und Dichter an eine Neuvertextung des Liedes von Leonhard Cohen?
- In der *Fürbitte* wird der Konfis und Presbyterinnen und Presbyter gedacht, deren Konfirmation bzw. Einführung verschoben wurde sowie anderer Personen, für die in der Zeit des *Lockdowns* Kasualgottesdienste geplant waren, die ausgefallen sind (Tauffamilien, Brautpaare, Jubelkonfirmanden).
- Zum *Segen* stellt sich die versammelte Gemeinde in einem großen Kreis mit entsprechendem Abstand rund um die Bänke, um sich gegenseitig wahrzunehmen und in die Augen zu schauen.
- Am *Ausgang* wird der gesamte Gottesdienstablauf oder die Predigt in gedruckter Form im Briefumschlag zum Mitnehmen und Weitergeben an Zuhause–Gebliedene verteilt.
- *Nach dem Gottesdienst* werden Audio- oder Video–Aufzeichnungen des Gottesdienstes wo möglich in Altenheimen oder im Krankenhaus verteilt und zum Download auf der Gemeinde–Website bereitgestellt.

Materialteil

Vorbereitungsgebet

Gott, wir haben es so vermisst, beieinander zu sein; bei Dir zusammen zu sein. Wir haben es so vermisst Gott: Den Bruder an meiner Seite, die Schwester in meinem Rücken. Ihre Stimmen im Gebet, ihren Atem im Gesang, ihre Seelen in Gemeinschaft. Und wir vermissen weiter diejenigen, die noch nicht da sind, die Älteren, die Schwächeren, bei denen Du zuhause bist. Wir haben Angst gehabt, in den letzten Tagen. Um Sie, um uns, um unsere Welt. Und wir sind sie noch nicht los, die Angst, die Beklemmung, die zögerliche Nähe. Wir vermissen unsere Unbefangenheit, die unbedachte Berührung, die herzliche Umarmung. Was uns so sehr fehlt, Gott, und was uns belastet, bringen wir in der Stille vor Dich.

Tagesgebet

Gott, du hast die Macht des Todes überwunden und neues Leben in eine neue Welt gebracht. Wir bitten dich: Überwinde, was uns voneinander trennt, führe uns in Deinem Geist zusammen, tröste uns. Ach Herr, gib unseren aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Amen.

Fürbittgebet

Gott, barmherziger Schöpfer, wir bitten dich für alle in der Welt, die an deiner Seite kämpfen für das Leben und gegen den Tod: in den Krankenhäusern und Altenheimen, in den Laboren und an den Betten der Sterbenden; die uns unser tägliches Brot geben: die es backen, die es liefern, die es verkaufen; die uns versorgen mit dem, was wir zum Leben brauchen; die jetzt Verantwortung tragen, die bedenken müssen, was nur du entscheiden kannst: Wer da lebt und wer da stirbt.

Herr Jesus Christus, wir bitten dich für jene, zu denen du auch gegangen bist: Für die, die einsam sind, weil da niemand ist, der zu ihnen kommen möchte. Für die, die alleine sind, weil die nicht kommen können, die bei ihnen sein wollen. Für die, die in Ängsten sind, zu denen du sprichst: Fürchtet Euch nicht.

Gott, Kraft des Trostes, wir bitten dich: Stärke unsere Herzen und Sinne, für die, die trauern, weil sie Abschied nehmen mussten und doch nicht richtig Abschied nehmen konnten; für die, die sich fürchten, vor dem, was kommen mag; für uns alle, dass wir bei Trost bleiben.

In der Stille Gott, bitten wir dich für jene, die uns am Herzen liegen: – *Stille* –

[Wir, die wir heute hier sind, und alle, die mit uns verbunden sind: über das Internet, über das Läuten der Glocken, über die Hoffnung im Herzen, wir beten als Gemeinschaft der Kinder Gottes: Vater unser]

Sendungsworte

„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Hause; da werdet ihr ihn sehen.“

Und so lasst uns ihm nachgehen: Lasst uns gehen und beten, laut oder leise, allein und gemeinsam, wenn die Glocken läuten. Aber immer und überall in seiner Gegenwart.

Lasst uns gehen und miteinander reden: mit den Nachbarn über Hecken und Zäune, mit unseren Lieben über Skype und Zoom, und uns Facetime schenken, geteilte Zeit von Angesicht zu Angesicht.

Lasst uns gehen und singen: von Balkonen und vor Altenheimen, in Telefonleitungen und Smartphones, unter der Dusche und wenn die Welt um uns zu still wird.

Lasst uns gehen und Worte finden und sie aufschreiben: in Briefe und Karten, zum Blumengruß und zur Einkaufsstüte, bei Facebook und Instagram und Whatsapp.

Lasst uns gehen und keine vergessen. Und keinen alleine lassen. Der Auferstandene ist uns schon vorausgegangen. Er ist schon da. Lasst uns gehen und ihm nachfolgen.

Und so geht unter dem Segen Gottes.

Liedtextvorschläge

EG166	Tut mir auf die schöne Pforte
EG170	Komm, Herr, segne uns („nie sind wir allein“)
EG175	Ausgang und Eingang
EG243	Lob Gott getrost mit Singen („ob du gleich hier musst tragen viel Widerwärtigkeit ...“)
EG245	Preis, Lob und Dank sei Gott, dem Herren
EG263	Sonne der Gerechtigkeit
EG292	Das ist mir lieb, dass du mich hörst („Mich banden Höllenangst und Not“)
EG296	Ich heb mein Augen sehulich auf
EG329	Bis hierher hat mich Gott gebracht
EG345	Auf meinen lieben Gott
EG 361,6	Hoff o du arme Seele
EG365	Von Gott will ich nicht lassen
EG378	Es mag sein, dass alles fällt
EG380	Ja, ich will euch tragen
EG388	In dir ist Freude („Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden ...“)
WL5	Schenk uns Zeit
WL19	Durch das Dunkel hindurch
WL48	Wir strecken uns nach dir
WL50	Gut, dass wir einander haben
WL54	Glauben heißt: Christus mit Worten zu nennen
WL74	Meine Zeit steht in deinen Händen
WL79	Nada te turbe
WL85	Da wohnt ein Sehnen
WL90	Wo Menschen sich vergessen
WL110	We are marching

Stand: 1. Mai 2020

Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Kirche von Westfalen

Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik

Haus Villigst, Iserlohner Straße 25, 58239 Schwerte

carsten.heske@institut-afw.de

